

Erzbistum plant „Synodales Gremium“

München – Die Erzdiözese München und Freising plant, ein Synodales Gremium einzurichten. Dort sollen künftig wichtige Themen für das ganze Erzbistum, bei denen

es unterschiedliche Sichtweisen gibt, diskutiert werden. Das wurde auf der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats bekannt. Voraussichtlich zu Pfingsten soll das

neue Gremium aus fünf Vertretern des Diözesanrats, drei des Priesterrats und zwei Ehrenamtlichen aus dem Diözesansteuerratsausschuss sowie Generalvikar Christoph Klin-

gan, Amtschefin Stephanie Herrmann und den Weihbischöfen Wolfgang Bischof und Rupert Stolberg seine Arbeit aufnehmen. Den Vorsitz hat Kardinal Reinhard Marx.

Über die inhaltliche Ausrichtung und die Arbeitsweise werde weiter beraten. Kardinal Marx unterstrich, dass das Erzbistum auf dem Weg sei, „Schritt für Schritt zu ei-

ner synodalen Kirche zu werden“. Er rief aber auch zu Geduld, ein wenig Gelassenheit und verbaler Abrüstung auf. Das gelte natürlich auch für Rom. kna/cm

Singen gegen die Einsamkeit

Im Münchner Werksviertel trifft sich alle 14 Tage ein Chor, der immer gut gelaunt ist. Oldkehlchen nennen sich die Senioren, die gemeinsam mit Liedermacher Roland Hefter alte Schlager singen. Es geht bei diesen Treffen auch um geschenkte Lebensfreude. Für einige sind die Treffen ein Weg aus der Isolation.

VON KATRIN WOITSCH

München – Eigentlich wäre der Ordner mit den Liedtexten gar nicht nötig. Reiner Schön kennt die meisten ja sowieso auswendig. Kein Wunder, er hat ja schließlich sein ganzes Leben gerne gesungen. Aber jetzt, in der Rente, hat er sich sozusagen professionalisiert. Er ist ein Oldkehlchen geworden. Der Chor-Name steht in großen bunten Buchstaben auf der blauen Mappe – und die liegt nicht nur vor ihm auf dem Tisch, sondern auch vor rund 15 anderen leidenschaftlichen Sängern, die sich an diesem Montagvormittag in der Kunst-Werk-Küche des Münchner Werksviertels getroffen haben. Warmgetrübte haben sie sich bereits. „Jetzt singen wir das Kufsteinlied“, sagt Roland Hefter.

Der Münchner Liedermacher leitet den Rentner-Chor seit rund zwei Jahren. Er weiß, was in seinen Oldkehlchen steckt. Deshalb wird das Kufsteinlied heute zweistimmig gesungen. Das erfordert ein bisschen Training. Erst proben alle gemeinsam die zweite Stimme. „Sauber“, sagt Hefter nach ein paar Minuten. „Das habt's ihr gut drin.“ Jetzt teilt er die Senioren in zwei Gruppen auf. Und wieder geht es los mit „Kennst du die Perle im schönen Tirol“.

Reiner Schön meistert beide Stimmen ohne schiefe Töne. Mit kräftiger Stimme arbeitet er sich durch die Verse bis zum Jodler, den Blick fest auf Roland Hefter und dessen Gitar-



Bei den Chorproben der Oldkehlchen ist die Stimmung immer gut. Roland Hefter spielt Gitarre, die Senioren singen Schlager aus ihrer Jugend. Reiner Schön (kariertes Hemd) und Gudrun Borkstedt verpassen keine Probe.



Viele der Sänger brauchen keine Liedzettel – sie kennen alle Texte auswendig. FOTOS: MARTIN HANGEN



Liedermacher Roland Hefter singt mit den Senioren seit zwei Jahren. „Sie werden immer besser“, lobt er.

re gerichtet. „Astrein“, sagt der Chorleiter danach. Und weil es so gut läuft, wagen sie sich nun an Freddy Quinns Seemann-Lied. Die Frauen übernehmen die hohe Stimme, die drei Herren die tiefe.

Gudrun Borkstedt liebt dieses Lied. Es erinnert sie an ihre norddeutsche Heimat. Die 75-jährige hat die Verse von dem

verträumten Seemann schon viele Male in ihrem Leben gesungen – aber früher lange nicht so selbstbewusst wie heute. „Ich singe so gerne“, erzählt sie. „Aber früher hieß es immer, ich könne es nicht und solle es lassen.“ So einen Satz würde sie von Roland Hefter niemals hören. Im Gegenteil. „Bei uns im Chor

darf jeder mitmachen“, sagt er. „Hier darf auch mal ein Ton danebengehen.“ Denn bei allem Ehrgeiz, die Oldkehlchen-Treffen sollen vor allem Spaß machen – und gut-tun. „Das Singen schult die Konzentration“, erklärt Hefter. Und einige ältere Menschen in München bewahren die Treffen auch vor der Ein-

samkeit oder helfen ihnen, Alltagsprobleme ein paar Lieder lang zu vergessen.

Die Idee dafür entstand auf einer Weihnachtsfeier des Vereins Ein Herz für Rentner, der in München Senioren unterstützt. Seitdem treffen sich die musikbegeisterten Herren und Damen alle zwei Wochen im Werksviertel und singen

eine Stunde lang alte Schlager oder Volkslieder. Die Stimmung ist immer gut – und ganz von selbst wird der Chor immer besser. „Einmal sind wir bereits auf der Wiesn aufgetreten“, berichtet Gudrun Borkstedt. Sie gehe jeden Montag ein bisschen befreiter nach Hause, sagt sie. Für Sorgen oder Gedanken über Erledigungen, die gemacht werden müssen, ist kein Platz im Kopf, wenn es so musikalisch zugeht.

Renate Hauschildt geht es ganz ähnlich. Sie hat Gudrun Borkstedt und viele andere erst durch das Singen kennengelernt. Reiner Schön kannte sie schon – seine Frau war frü-



her ihre Arbeitskollegin. Er hatte ihr von dem Chor berichtet, als er erfuhr, wie gerne sie singt. Und um ihr die Hemmungen zu nehmen, kam er kurzerhand mit. Inzwischen wollen die beiden ihren Montagmorgen-Termin auf keinen Fall mehr ausfallen lassen. „Da geht die Woche immer gleich gut los“, sagt der 77-Jährige und lacht. Renate Hauschildt freut sich immer besonders, wenn Roland Hefter einen Schlager aus ihrer Jugend ausgewählt hat. Heute hat sie Glück, das letzte Lied ist „Marina, Marina“. Die Ersten stimmen es schon an, bevor Hefter seinen Lied-Zettel gefunden hat. Und einige setzen dafür ihre Lesebrillen ab – bei diesem Schlager kann nicht nur Reiner Schön auswendig und hemmungslos mitsingen.

IN KÜRZE

Mann getötet: Polizei schießt Täter an

Ein 54 Jahre alter Mann, der am Sonntag einen Mann mit einem Messer getötet haben soll, ist in Ulm von der Polizei angeschossen worden. Das teilten Polizei, Landeskriminalamt und Staatsanwaltschaft am Abend mit. Die Polizisten hätten ihre Dienstwaffe abgefeuert, nachdem der Mann sie angegriffen hatte. Der 54-Jährige sei noch am Abend operiert worden. Ersten Erkenntnissen zufolge habe der Mann zuvor mehrere Menschen mit einem Messer attackiert. Ein 58-Jähriger starb. Zwei Frauen kamen mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus.

Mopedfahrer schwer verletzt

Bei einem Sturz in der Gemeinde Prutting (Landkreis Rosenheim) ist ein 26-jähriger Mopedfahrer am Samstag schwer verletzt worden. Durch den Aufprall auf dem Boden habe der Mann sich unter anderem am Kopf verletzt, so die Polizei. Lebensgefahr für den 26-Jährigen besteht nach Polizeiangaben nicht. Die Ursache für den Sturz ist noch unklar.

Automaten-Sprenger auf Flucht gefasst

Nach einer Geldautomaten-Sprengung am Sonntag im Konradsreuth (Landkreis Hof) hat die Polizei vier mutmaßliche Täter in Thüringen gefasst. Nach Angaben des bayerischen Landeskriminalamts (LKA) wurden die vier Männer auf ihrer Flucht zu Fuß im Saale-Orla-Kreis festgenommen. Zuvor hatten sie einen Wildunfall verursacht und ihr Fahrzeug auf der Standspur der A9 bei



Gesprengrer Geldautomat in Oberfranken. FOTO: NEWS5

Bad Lobenstein abgestellt. Ein Anwohner hatte am frühen Morgen aus der Bankfiliale im Landkreis Hof einen lauten Knall gehört. Durch die Sprengung wurden der Geldautomat wie auch das Foyer der Bank erheblich beschädigt. Ob Bargeld erbeutet wurde, ist noch unklar. Der Schaden wird auf einen sechsstelligen Betrag geschätzt. Laut LKA war dies heuer die neunte Sprengung eines Geldautomaten in Bayern. 2023 waren es zum gleichen Zeitpunkt nur zwei.

Am Steuer mit über vier Promille

Mit 4,22 Promille Atemalkohol und ohne Führerschein haben Polizisten in Oberfranken einen 25-Jährigen am Steuer erwischt. Bei einer Kontrolle in Helmbrechts (Landkreis Hof) bemerkten die Polizisten eine Alkoholfahne. Ein Atemalkoholtest erhärtete den Verdacht. Der junge Mann muss sich nun wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und erneut wegen Trunkenheit im Verkehr verantworten. Polizisten hatten den Führerschein des Mannes bereits Mitte Februar beschlagnahmt, nachdem er mit seinem Wagen betrunken ein geparktes Auto gestohlen hatte – damals mit einem Atemalkoholwert von 3 Promille.

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Foto-Shooting mit Hindernissen

München – Im Rampenlicht zu stehen, ist für Noel kein Problem. Da ist er ganz entspannt. Als er im Alter von drei Tagen erstmals im Fotostudio war, entspannte er sich so sehr, dass er gleich die Hosen voll hatte. Seine Eltern Iva und Sandro Grgic (beide 33) erwischte er damit eiskalt. Noel ist ihr erstes Kind, sie hatten ihn noch nie gewickelt, sie hatten nicht mal eine Windel dabei.

Gut, dass das Fotostudio im Helios Klinikum München West für solche Fälle gerüstet ist. Die Schwestern drückten den jungen Eltern eine Windel in die Hand. Damit machten sich Mama und Papa dann an die Arbeit – unter den Augen der Fotografin. „Wir waren leicht gestresst“, sagt Papa Sandro Grgic. So viel Rampenlicht taugt nicht unbedingt jedem.

Doch am Ende kamen bei der Fotosession schöne Bilder heraus. Sandro Grgic weiß eben, wie man einen kühlen



Das Foto von Noel und seinen Eltern ist schön geworden. Was davor passiert ist, war eher unangenehm. F.: LINDA KRAMMER

Kopf behält. Er fährt ja gerne Motorrad. Eine große Freude wäre es für ihn, wenn Noel später ebenfalls mal Motorrad fährt. „Ein Teil von mir würde sich da schon sehr freuen“, sagt der Münchner und stellt sich vor, wie er später einmal gemeinsam mit sei-

nem Sohn auf Tour geht. „So wie ich und mein Vater es auch lange gemacht haben.“ Sollte Noel nicht gern Motorrad fahren, würde sich Sandro Grgic freuen, wenn sie später gemeinsam werkeln. Denn auch das ist in der Familie Tradition. **V. STRACHWITZ**

Die Malerei war seine Passion

Garmisch-Partenkirchen – Rudolf Härtl war nicht nur als Maler überregional bekannt, sondern als redogewandter Kunstkenner. Bei Ausstellungen war er ein gern gesehener Laudator. Tradition war es auch viele Jahre, dass der aus einer Musikerfamilie stammende Härtl vor Symphoniekonzerten die Besucher im Garmisch-Partenkirchner Kongresshaus mit Vorträgen einstimmte. Die Marktgemeinde ehrte ihn für seine Verdienste mit der Kulturplakette. Vor Kurzem ist Härtl im Alter von 93 Jahren gestorben.

Bis zu seiner Rente unterrichtete er in den Fächern Kunst und Musik an den Staatlichen Berufsfachschulen für Instrumentenbau in Mittenwald und an der Schule für Holzbildhauer in Oberammergau. Außerdem gab er Malkurse in der Volkshochschule und hielt Fachvorträge. Die eigentliche Berufung des gebürtige Münchners war



Rudolf Härtl starb im Alter von 93 Jahren. FOTO: MS

aber die Malerei. Er stellte seine Bilder national und international aus. Härtl arbeitete ausschließlich mit den bildnerischen Mitteln Linie, Farbe und Fläche. „Die Grundform des Quadrats ist für mich ein Symbol von Ordnung und kreativer Freiheit, von Ratio und Gefühl“, er-

klärte er gern. Seine Werke sind im Museum für Moderne Kunst in Bayreuth, in den Museen für Konkrete Kunst Ingolstadt und Rehau ebenso zu finden wie im Checkpoint Charly Museum Berlin, im Museum Oberammergau, in Galerien, öffentlichen Gebäuden und Privatsammlungen.

„Rudolf Härtl hat die Diskussion um Farbe in der Konkreten Kunst sehr konzentriert fortgesetzt“, schrieb der Lyriker Eugen Gomringer in einem Ausstellungskatalog der Freisinger Galerie 13, die Härtl seit 1985 bei Einzelausstellungen vertrat. „Er war ein geschätztes Mitglied unseres Vereins“, sagt Michi Gräper, der Vorsitzende des Künstlerbundes.

MARGOT SCHÄFER

Die Redaktion Willkommen & Abschied erreichen Sie unter (089) 5306-495